

Christvesper 1992

Glockenläuten

Begrüßung: Ich grüße Sie alle ganz herzlich hier in der Kirche. Wir feiern den Heiligen Abend. Mehr das Heilige als den Abend. Dieses ist die Nacht, in der Jesus Christus geboren wird und darum ist es eine heilige Nacht. Heilig heißt 'ausgesucht unter vielen'. Unter vielen Tagen und Nächten im Jahr ist diese Nacht ausgesucht, als die Nacht in der die Engel von der Erlösung singen, die mit Jesus Christus in unsere Welt kommt. So halten wir diesen Gottesdienst an diesem heiligen Abend im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lied: 27,1 – 2 + 5 „Fröhlich soll mein Herze springen ...“

Psalm

Schriftlesung: Jesaja 9, 1 – 16

Männergesangverein

Schriftlesung Lukas 2, 1 – 15

Nicänisches Glaubensbekenntnis

Lied: 23, 1 – 3 „Es ist ein Ros entsprungen ...“

Liebe Gemeinde am Heiligen Abend,

über Jahre hinweg habe ich als kleiner Junge und dann als Jugendlicher jedes Jahr zu Weihnachten eine von diesen Krippenfiguren geschenkt bekommen, die ich Ihnen hier zeige. Heute weiß ich, daß das so war, weil eine ganze Weihnachtskrippe auf einmal einfach viel zu teuer gewesen wäre. Als Junge packte ich sie aus, besah mir die jeweilige Figur und legte sie alsbald beiseite, weil ich mit diesem Geschenk nur wenig anfangen konnte. Ich besinne mich, daß ich die Maria in einem Jahr bekam, als ich auch ein ferngesteuertes Raupenfahrzeug zu Weihnachten kriegte. Das hatte Spielwert für mich. Damit fuhr ich im Weihnachtzimmer herum und lud auch die Maria mal auf. Ochs und Esel bekam ich zusammen mit den Schafen. In dem Jahr war ich Anfang Dezember aufs Gymnasium gekommen. Das Jahr drauf gab es einen Hirten. Dessen Stab habe ich schon am Weihnachtsabend aus Versehen abgebrochen. Von vielen anderen Figuren weiß ich auch noch etwas. Den König zum Beispiel bekam ich in einem Jahr, als meine Schwester einen Schreibtisch bekam, der einen Aufsatz mit Glasscheiben hatte. Diesen Aufsatz warf mein Bruder an jenem Abend um und es gab jede Menge Scherben. Das sind so Erinnerungen an Weihnachtsabende in der Familie, die sich mit den Krippenfiguren verbinden. Das erste Jahr als ich mit meiner Frau Weihnachten feierte – die Krippe war da längst vollständig – hatten wir die Krippe in unserer Wohnung in Marburg aufgebaut, wir hatten einen jungen Hund und der hat einem Schaf die Schnauze abgenagt und einem anderen ein Bein.

Als Gesa geboren war und alt genug, um die Krippe zu bestaunen, hat sie den ganzen Heiligabend mit der Krippe gespielt und nicht mit ihren Geschenken. Ich erzähle das alles, weil ich glaube, daß diese Krippe wie Weihnachten selbst ist. Weihnachten verbindet sich für alle von uns mit Geschichten. Ganz lustige Ereignisse, an die wir uns erinnern, wehmütig stimmende Gewesenheiten, vielleicht auch Trauriges, Besinnliches ... aber in jedem Fall Vergangenes. Viele Weihnachtsgeschichten, die man sich am Weihnachtsabend erzählt, beginnen darum mit den Worten: „Weißt Du noch ...?“ „Erinnert Ihr Euch noch...?“ Und dann geht man gedankenspazieren in eine vergangene Zeit. Das kann sehr schön sein, aber es kann auch von den Schwierigkeiten ein Stück wegführen, die man mit der diesjährigen Feier des Weihnachtstfestes hat und man steht in der Gefahr, Weihnachten vom Glauben zu lösen und mit Erinnerungen zu füllen. Ein Teil der Lieder des heutigen Abends mögen für uns solchen Erinnerungswert haben. „Süßer die Glocken nie klingen...“, „Herbei o Ihr Gläubigen...“. Das war doch immer schön, wenn man diese Lieder gesungen hat. nicht wahr!

Ja, ein ganz erheblicher Teil unseres Weihnachtserlebens wird von vergangenen Weihnachten geprägt. Zurück zu meinen Krippenfiguren. Das Jesuskind bekam ich als letztes zusammen mit dem Stall. Dies ist das Herzstück der Krippe, um das sich die anderen Figuren aufbauen. Anbetend, staunend, bewundernd... .

Und, liebe Gemeinde, dieses Jesuskind ist auch das Herzstück der Weihnacht. Es wird nicht Weihnachten, weil wir uns erinnern, weil wir uns beschenken, weil wir in Familien und im Freundeskreis zusammensitzen. Es wird Weihnachten, weil Jesus in unsere Umgebung kommt. Es wird Weihnachten, weil wir heute auf die-

sen Jesus sehen und ihn in die Mitte stellen und dabei all die Gewesenheiten vergangener Weihnachten, all die Erinnerungen nicht verdrängen, aber dahinstellen, wo sie hingehören: an den Rand des Festes.

Wenn Jesus in die Mitte unserer Weihnacht gestellt wird, dann ist er nämlich gegenwärtig. Dann haben wir ihn heute unter uns und wir feiern aus Glauben die Geburt Christi und nicht aus Erinnerungen. Ein altes Lied von Paul Gerhardt, das in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts geschrieben wurde, macht die Gegenwart Christi zum Weihnachtsfest deutlich. Da läßt Paul Gerhardt singen:

„Ich steh an Deiner Krippen hier, o Jesu Du mein Leben. Ich komme, bring und schenke Dir, was Du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und laß Dirs wohlgefallen.“ (EKG 28,1)

Wir haben es gehört, nicht wahr? ‚Ich steh ...‘ und nicht ‚Ich stand einmal ...‘. Es ist das Kind, von dem heute gesungen wird, daß dieses Kind der Heiland der Welt sein wird, weil Gott es dazu bestimmt hat. Wir alle wissen, daß eine geheilte Welt noch weit vor uns liegt. Wir haben die Heillosigkeit vor Augen gehabt und wir können uns auch daran erinnern und manche können auch Geschichten von heillosen Weihnachten erzählen. Und doch bin ich der Meinung, daß es um das Glauben heute geht, das uns in den Weihnachtsabend und darüber hinaus schickt. Wie solches Glauben aussehen kann, besingt Paul Gerhardt auch:

„Ich sehe Dich mit Freuden an und kann mich nicht sattsehen, und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen. O daß mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, daß ich Dich möchte fassen.“

Wird hier nicht eine gute Art Weihnachten zu feiern beschrieben, bei der Christus im Mittelpunkt steht und all das andere gutes und schönes aber beiläufiges Rahmenwerk sein kann und darf? ‚Ich sehe Jesus an und bleibe anbetend stehen...‘. Die weihnachtlichen Gewesenheiten unserer Kinder- und Jugendjahre, unserer Kriegs- und Friedensweihnachten, unserer Freude- und Sorgenweihnachten geraten an den Rand im Blick auf das geborene Christuskind. Und es bleibt in dieser Begegnung das stehende Anbeten. Da werden wir eins mit den Hirten der Weihnachtsgeschichte.

In solchem Anbeten erkennen wir für das Hier und Jetzt, daß Jesus Christus der Retter ist, den wir besingen können, den wir feiern. Und damit bekommt Weihnachten einen Zug zur Hoffnung für die Zukunft hin, in der sich Jesus der Christus als Heiland erweisen wird. Dann muß unser Weihnachtsfest nicht mit Erinnerungen und Gewesenheiten gefüllt werden, sondern es wird gefüllt mit Glauben und Hoffnung auf die Zukunft. Noch einmal singt Paul Gerhardt:

„So laß mich doch Dein Kripplein sein, komm, komm und lege bei mir ein, Dich und all Deine Freuden.“

Weihnachten, liebe Gemeinde wird jedes Jahr neu gefüllt durch den Glauben an Jesus Christus, von dem die Engel singen. Weihnachten wird es nicht im Erinnern an das, was war, als wir Kinder waren, sondern Weihnachten wird es da, wo wir die Worte hören, die die Engel über dem Kind dieser Nacht sagen: „Fürchtet Euch nicht, denn Euch ist heute der Heiland geboren.

Lied 28, 1 + 2 + 4 + 9 „Ich steh an Deiner Krippen hier...“

Gebet

Herr unser Gott, dem die Engel lobsingend und dem die Völker der Welt dienen,

wir danken Dir für das Fest der Weihnacht, das Du uns auch in diesem Jahr wieder feiern läßt,

wir danken Dir für den Reichtum der Gaben dieses Festes und für die gedeckten Tische, an denen wir mit den Unseren feiern können,

wir danken Dir für die Botschaft, die über dem Kind in der Krippe ausgesprochen wird, daß dieses Kind ein Retter sein wird,

wir danken Dir für alle Zeichen Deiner Nähe in diesen Tagen.

Doch in unseren Dank, Herr aller Herren, bindet sich die Erkenntnis ein, daß längst nicht überall auf der Welt Dein Friede herrscht und Deine Freude zum Feiern einlädt.

Wir wollen an die Menschen denken, die ohne Haus und Habe diese Tage erleben, weil ihnen alles, was sie besaßen durch Gewalt genommen wurde.

Wir wollen an die Menschen denken, die allein in ihren Stuben bleiben, weil es niemanden gibt, der nach ihnen fragt.

Wir wollen an die Menschen denken, die in diesem Jahr das Fest Deiner Geburt feiern aber mit ihren Herzen nicht an der Krippe ankommen,

da denken wir an die, die unter Trennungen und Streit leiden, wir denken an die, die Freude am Leid anderer haben,

wir denken an die, die andere mit herzlosen Parolen quälen,

wir denken an die, die das weihnachtliche Ziel der Liebe auch als sogenannte Christen verfehlen.

Wir bitten für uns und die Unseren, für unseren Ort und unser Land, für unsere Kirche und für die Völker der Welt:

Herr, Du Gott der Weihnacht. Laß uns im heute geborenen Kinde den Weg zu Frieden in der Welt, Verständigung unter den Völkern und Liebe in unseren Häusern finden. Das bitten wir auch, wenn wir welterbeten, wie Jesus uns selbst zu beten gelehrt hat:

Vaterunser

Lied 456, 1 – 3 „O Du fröhliche ...“

Segen